

Die Tobrukstände in der Stadt Emden

Kleinstkampfanlagen im Bereich des Verteidigungsabschnittes Emden 1944/1945

© Dietrich Janßen, 26721 Emden, 2007, 01.07.2015, eMail: bunkeremden@aol.com

Von italienischen Pionieren wurden in Tobruk (Nordafrika) bereits vor dem Zweiten Weltkrieg erstmalig offene betonierete Kleinstkampfstände in Verbindung mit Laufgräben entwickelt und errichtet. Zur Verteidigung des „Atlantikwalles“ wurde im Zweiten Weltkrieg die Bauform der Ringstände übernommen, entsprechend weiterentwickelt und als Regelbauten 58 a-d errichtet, die nach der Invasion der Alliierten am 6. Juni 1944 zur Verstärkung der vorhandenen Anlagen in großer Zahl zur Verteidigung des Westwalles eingebaut wurden. Die Regelbauten 58 a-d wurden im „Volksmund“ auch als Tobrukstellungen bezeichnet. Den Namen bekamen sie nach der Hafenstadt Tobruk in Libyen. Unter der Führung von Generalleutnant Erwin Rommel nahm das Afrikakorps am 21. Juni 1942 Tobruk ein. Neben den Siegen musste das Afrikakorps im März 1943 auch ihre schwerste Niederlage hinnehmen, indem sie Afrika verließ.

Gegen Landungsversuche der Alliierten am Atlantik waren ursprünglich nur normale Feldbefestigungen vorgesehen, die rasch hätten erstellt werden können und die keiner größeren ingenieurtechnischen Planungen bedurften. Am 14. Dezember 1941 erließ das O.K.W eine Weisung auf den Befehl Hitlers im Jahre 1942 für einen verstärkten Küstenschutz für etwa 300.000 Soldaten in 15.000 Ständen gemäß dem Standard für U-Boot-Bunker innerhalb von nur fünf Monaten zu sorgen. Albert Speer, Nachfolger des abgestürzten Ingenieurs Fritz Todt, ließ durch die Organisation Todt (O.T.) an den Küsten in Verbindung mit vielen Zwangs- und Fremdarbeitern die Bunkeranlagen errichten. So entstanden in den Jahren 1942 – 1943 die „Regelbauten des schweren Massenbaus“, wie sie bürokratisch heißen, aus Beton der Kategorie B (400 kg Zement auf 60 kg Stahl, 140 kg für Decken). Insgesamt wurden von ca. 260.000 Arbeitern 16,5 Millionen Kubikmeter Stahlbeton verbaut, allein 4,5 Millionen im Jahr 1943. Es entstanden etwa 16.400 Befestigungsbauten, darunter allein 3.800 so genannte „Tobrukstände“.¹

Aber nicht nur im Bereich des französischen Teiles des „Atlantikwalles“ sondern auch an der belgischen, niederländischen, deutschen, dänischen und norwegischen Küste entstanden ab 1942 an den Küsten in den Dünen oder in den Deichen, sehr oft in den jeweiligen Stützpunkten in Verbindung mit den festungsmäßigen Bauten, Ringstände in den verschiedensten Ausführungen. Nach Rudi Rolf, Bunker in Nederland, wurden im Bereich des Wehrmachtbefehlshabers in den Niederlanden mit Stand vom Juli 1944 insgesamt 1.596 Tobrukstände errichtet. Insgesamt wurden an der niederländischen, belgischen und französischen Küste 10.187 einzeln stehende Tobruks erstellt.²

In Den Helder befindet sich z.B. einer dieser verstärkten feldmäßigen Kleinstkampfanlagen - ein Regelbau 58 c. Es handelt sich hierbei um einen achteckigen 80 cm-Ringstand. Dieser besitzt einen nach oben offenen Kampfraum und einen tiefer gelegten Unterschlupf. Die verschiedenen Kampfanlagen des Stützpunktes in den Helder wurden untereinander mit Schützengräben verbunden. Die Bewaffnung der Ringstände bestand im Atlantikwall aus einem MG oder einem leichten Gewehr M36. Die Ringstände waren mit ihrer Ausbaustärke von jeweils 40 cm bei Wand und Decke lediglich Splittersicher. Verbaut wurde pro Stand etwa 11 m³ Beton.³

Auch in Emden wurden im Jahre 1944 zur Rundumverteidigung der späteren Festung Emden kleinere betonierete Tobrukstände in die Deiche und an Kanalböschungen des Ems-Jade-Kanals (im Rahmen des Ausbaues des Friesenwalls) eingebaut. Am 30. September 1944 waren Heinrich Himmler und der Gauleiter Paul Wegener, die Organisation Todt, Vertreter der Partei und weitere zivile Behörden beim Oberbürgermeister Carl Renken in Emden, um über die Verteidigungsmaßnahmen der Stadt zu sprechen. Zum Abschluss der Besprechung wurde u.a. ein Tobrukstand nördlich der Knock besichtigt.⁴ Weitere Erdverteidigungsstellungen wurden in der nachfolgenden Zeit um Emden herum errichtet, wie Luftaufnahmen vom 1. Januar 1945 der alliierten Luftaufklärung zeigen. Nördlich des Conrebbersweges sind deutlich die unbesetzten Stellungen zu erkennen. Zwei dieser Stellungen befanden sich auch in der Nähe zum Friedhof Nesserland hinter dem ehemaligen Schlafdeich an der heutigen Frisiastraße/Ecke Fritz-Liebsch-Straße (östlich und westlich auf dem Grundstück der Score-Tankstelle). Auch ist dort ein abgewinkelter Schützengraben in der Schneelandschaft erkennbar. Weitere 12 Stellungen wurden auf den Luftaufnahmen vom 1. Januar 1945 gezählt. Davon allein am Conrebbersweg zehn Anlagen.



Die Tobrukstellung in den Dünen von Den Helder war erdversenkt, lediglich zum Eingang führten Stufen hinab. Heute ist dieser Ringstand Regelbau 58c unter dem Sand beinahe begraben. Quelle: www.7grad.org

Bisher konnten im Stadtgebiet vier Tobrukstände ausgemacht werden, von denen drei Baugleich sind:

1. Tobrukstand Frisastraße, abgetragener Schlafdeich, westlich zum Friedhof Nesserland.
2. Tobrukstand Frisadeich, abgetragener Schlafdeich hinter dem Klärwerk Larrelt.

¹ Claus Pias, Bunker schreiben, Seite 5, http://www.uni-essen.de/~bj0063/texte/virilio_neu.pdf.

² Rudi Rolf, Bunker in Nederland, Den Helder 1982, Seite 91.

³ www.7grad.org, Bunker in Den Helder.

⁴ Dietrich Janßen, Emden geht unter, Zerstörung und Kriegsende 1944 – 1945, Seite 35.

3. Tobrukstand Amselstraße, ehemaliger Schlafdeich, westlich der Lange Straße, eingedeter Stand.
4. Tobrukstand auf dem Gelände des Bezirksfischereiverbandes Emden, ehemals eingebaut im Kanaldeich des Verbindungskanals nördlich der Hamhuser Straße.
5. Tobrukstand Am Soltendobben in Marienwehr an der Straße zum Wochenendhausgebiet an der Hieve hinter der Brücke über die Alte Maar.

Entfernte Anlagen, deren Standorte dem Verfasser aus früherer Zeit noch bekannt sind:

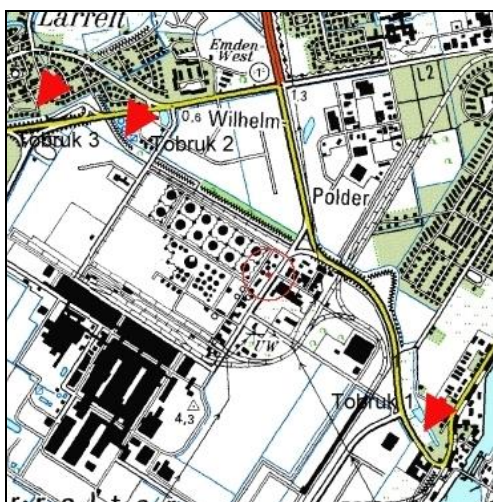
6. Tobrukstand Dohlestraße, der Schlafdeich wurde um 1976 abgegraben und der Stand entfernt.
7. Tobrukstand Knocksterstraße, nordöstlich des Meedeweges, der Schlafdeich wurde in dem Bereich der ehemaligen Deponie Konservenfabrik Otterstedt und der Stand entfernt.

Darüber hinaus gibt es außerhalb des Stadtgebietes Emden noch einen so genannten Koch-Stand, der sich, wie aus dem Kartenausschnitt erkennbar ist (siehe Bildergalerie), nördlich des Dorfes Osterhusen befindet. Dieser einfache Betonunterstand, nach dem Erfinder des Gauleiters Koch von Ostpreußen benannt, wurden im Jahre 1944 zur Verstärkung von Erdstellungen, als MG-Stellungen und Splitterschutz eingebaut. So wahrscheinlich auch der in Osterhusen stehende „Koch-Stand“, der aus zwei armierten Betonringen nebst einem Eingang besteht. Der obere Abschluss ist nicht mehr vorhanden.

Der hier gebaute runde Tobrukstand hat einen Außendurchmesser von 2,47 m und eine Wandstärke von 0,47 m. Die Höhe beträgt 1,30 m. Der Eingang ist 0,63 m hoch und 0,80 m breit. Oben befindet sich eine Öffnung mit einem inneren Durchmesser von 0,82 m, der äußere 0,90 m. Die Deckenstärke beträgt 0,30 m. Innen ist er achteckig. Der Stand wurde örtlich in den Deich betoniert und die entsprechende Innenschalung anschließend herausgenommen. Bei dem Tobrukstand im Frisadeich und an der Amselstraße sind im oberen Randbereich noch Fragmente eines Blechrandes erkennbar, die als Laufschiene gedient haben könnte.

Karte und einige Bilder zu den Emdener Tobrukständen:

Weitere Aufnahmen finden Sie auf unserer Internetseite www.bunkermuseum.de und dann unter Bunkerbau!



Kartenausschnitt TK50 33800916 5922501, Katernam Emden



Tobrukstand Frisastraße, Aufnahme Dietrich Janßen, Emden



Tobrukstand Frisadeich hinter dem Klärwerk Larrelt



Tobrukstand Amselstraße, eingedet